



# KIRCHLICHES AMTSBLATT

ERZBISTUM  
HAMBURG

28. JAHRGANG

HAMBURG, 30. MAI 2022

Nr. 5

## INHALT

Art.: 63	Botschaft zum 2. Welttag der Großeltern und Senioren am 24. Juli 2022 .....	59	Art.: 66	Heiliges Jahr 2025 .....	62
Art.: 64	Beschluss der Regional-KODA Nord-Ost vom 24.02.2022 .....	61	Art.: 67	Mitteilung über die Besetzung der Kirchlichen Einigungsstelle im Erzbistum Hamburg .....	62
Art.: 65	Mitteilung über die staatliche Genehmigung der Änderung des Kirchensteuerbeschlusses für das Erzbistum Hamburg und Korrekturhinweis .....	61		<b>Kirchliche Mitteilungen</b>	
				Personalchronik Hamburg .....	63

Art.: 63

### Botschaft zum 2. Welttag der Großeltern und Senioren am 24. Juli 2022

„Sie tragen Frucht noch im Alter“ (Psalm 92, 15)  
Meine Lieben!

Der Vers aus Psalm 92 „Sie tragen Frucht noch im Alter“ (V. 15) ist eine gute Nachricht, ein wahres „Evangelium“, das wir der Welt anlässlich des zweiten Welttages der Großeltern und Senioren verkünden können. Es steht dem entgegen, was die Welt über dieses Lebensalter denkt, und auch gegen die resignierte Haltung mancher älteren Menschen, die mit wenig Hoffnung weiterleben und sich nichts mehr von der Zukunft erwarten.

Viele Menschen haben Angst vor dem Alter. Sie betrachten es als eine Art Krankheit, mit der man besser jeden Kontakt vermeidet: Alte Menschen gehen uns nichts an – so denken sie – und es ist angemessen, dass sie so weit weg wie möglich leben, vielleicht gemeinsam in Strukturen, die sich um sie kümmern und uns davor bewahren, ihre Lasten tragen zu müssen. Das ist die „Wegwerfkultur“: jene Mentalität, die das Gefühl gibt, anders als die Schwächsten zu sein und nicht von ihrer Zerbrechlichkeit betroffen, und die uns erlaubt, an getrennte Pfade zwischen „uns“ und „ihnen“ zu denken. Aber in Wirklichkeit ist ein langes Leben – wie die Heilige Schrift lehrt – ein Segen, und die Alten sind keine Ausgestoßenen, von denen man sich distanzieren muss, sondern lebendige Zeichen von Gottes Wohlwollen, das Leben in Fülle

schenkt. Gesegnet ist das Haus, das sich um einen alten Menschen kümmert! Gesegnet ist die Familie, die ihre Großeltern ehrt!

Das Alter ist in der Tat eine Lebensphase, die nicht leicht zu verstehen ist, selbst für uns, die wir sie bereits erleben. Obwohl es nach einem langen Weg kommt, hat uns niemand darauf vorbereitet, es scheint uns fast zu überraschen. Die am weitesten entwickelten Gesellschaften geben viel Geld für dieses Lebensalter aus, aber sie helfen uns nicht, es zu deuten: Sie bieten Pflegepläne, aber keine Lebensprojekte! Das macht es schwierig, in die Zukunft zu blicken und einen Horizont auszumachen, auf den man hinleben kann. Einerseits sind wir versucht, das Alter zu verbannen, indem wir unsere Falten verstecken und so tun, als wären wir noch jung; andererseits scheint es, als hätten wir keine andere Wahl, als desillusioniert zu leben und uns damit abzufinden, dass wir keine „Früchte mehr zu tragen“ haben.

Mit dem Ende des Arbeitslebens und der Eigenständigkeit der Kinder, die jetzt unabhängig sind, verschwinden die Gründe, für die wir viel Energie aufgewendet haben. Die Erkenntnis, dass unsere Kräfte nachlassen, oder der Ausbruch einer Krankheit können unsere Gewissheiten erschüttern. Die Welt mit ihrer Schnelligkeit, mit der wir nur schwer Schritt halten können, scheint uns keine Alternative zu lassen und führt dazu, dass wir den Gedanken von unserer Nutzlosigkeit verinnerlichen. So erhebt sich das Gebet des Psalms zum Himmel: „Verwirf mich nicht, wenn ich alt bin, verlass mich nicht, wenn meine Kräfte schwinden!“ (71,9).

<sup>1</sup> Katechese über das Alter – 1. Die Gnade der Zeit und das Bündnis der Lebensalter (23. Februar 2022).

Aber derselbe Psalm, der die Gegenwart des Herrn in den verschiedenen Jahreszeiten des Lebens nachzeichnet, lädt uns ein, weiterhin zu hoffen: Wenn Alter und graue Haare kommen, wird er uns immer noch Leben schenken und uns nicht vom Bösen überwältigen lassen. Im Vertrauen auf ihn werden wir die Kraft finden, unseren Lobpreis noch zu mehren (vgl. *VV* 14–20), und wir werden entdecken, dass das Älterwerden nicht nur der natürliche Verfall des Körpers oder das unausweichliche Vergehen der Zeit ist, sondern das Geschenk eines langen Lebens. Altwerden ist keine Strafe, sondern ein Segen!

Wir müssen also auf uns aufpassen und lernen, auch in geistlicher Hinsicht ein aktives Alter zu leben, indem wir unser inneres Leben durch eifriges Lesen des Wortes Gottes, tägliches Gebet, Vertrautheit mit den Sakramenten und Teilnahme an der Liturgie pflegen. Und, zusammen mit unserer Beziehung zu Gott, unsere Beziehungen zu anderen pflegen: vor allem in der Familie, mit den Kindern, den Enkelkindern, denen wir unsere Zuneigung und Fürsorge schenken, sowie mit armen und leidenden Menschen, denen wir durch konkrete Hilfe und Gebet nahe sein müssen. All dies wird uns helfen, uns nicht als bloße Zuschauer im Welttheater zu fühlen, uns nicht auf das „Zuschauen vom Balkon aus“ zu beschränken, am Fenster zu stehen. Wenn wir stattdessen unsere Sinne schärfen, um die Gegenwart des Herrn zu erkennen<sup>2</sup> werden wir wie „ein grünender Ölbaum im Haus Gottes“ (vgl. *Ps* 52,10) und können ein Segen für diejenigen sein, die an unserer Seite leben.

Das Alter ist keine sinnlose Zeit, in der man das Handtuch wirft und sich zurückzieht, sondern eine Zeit, in der wir noch Früchte tragen können: Eine neue Aufgabe wartet auf uns, und sie lädt uns ein, in die Zukunft zu schauen. „Die besondere Sensibilität, die wir alten Menschen – das Alter – für die Aufmerksamkeiten, die Gedanken und die Liebe haben, die uns menschlich machen, sollte wieder zur Berufung für viele werden. Und es wird eine Entscheidung der alten Menschen für die Liebe gegenüber den neuen Generationen sein.“<sup>3</sup> Dies ist unser Beitrag zur Revolution der Zärtlichkeit<sup>4</sup>, einer geistlichen und unbewaffneten Revolution, zu der ich euch, liebe Großeltern und ältere Menschen, einlade, um dessen Protagonisten zu werden.

Die Welt erlebt eine Zeit großer Prüfungen, zunächst durch den unerwarteten, heftigen Sturm der Pandemie und dann durch einen Krieg, der den Frieden und die Entwicklung auf globaler Ebene beschneidet. Es ist kein Zufall, dass der Krieg zu der Zeit nach Europa zurückgekehrt ist, in der die Generation, die ihn im letzten Jahrhundert erlebt hat, ausstirbt. Diese großen Krisen bergen die Gefahr, dass wir vergessen, dass es noch andere „Epidemien“ und weitverbreitete Formen von Gewalt gibt, die die Menschheitsfamilie

und unser gemeinsames Haus bedrohen.

Angesichts all dessen brauchen wir eine tiefgreifende Veränderung, eine Umkehr, die die Herzen entmilitarisiert und bewirkt, dass wir im Nächsten einen Bruder erkennen. Wir Großeltern und Senioren haben da eine große Verantwortung: Wir müssen den Frauen und Männern unserer Zeit lehren, den Nächsten mit demselben Verständnis und zärtlichen Blick anzuschauen wie unsere Enkelkinder. Wir sind durch die Fürsorge für andere in unserer Menschlichkeit gewachsen und können heute Lehrer für eine friedliche Lebensweise sein, die achtsam gegenüber den Schwächsten ist. Unsere Haltung kann vielleicht als Schwäche oder Nachgiebigkeit missverstanden werden, doch es sind die Sanftmütigen, nicht die Aggressiven und Ausbeuter, die das Land erben werden (vgl. *Mt* 5,5).

Eine der Früchte, die wir zu tragen berufen sind, ist die Bewahrung der Welt. „Wir sind alle auf den Knien unserer Großeltern gesessen, die uns in ihren Armen hielten“<sup>5</sup>; aber heute ist es an der Zeit, auf unseren Knien – mit konkreter Hilfe oder auch nur mit Gebet – zusammen mit unseren eigenen die vielen verängstigten Enkelkinder sitzen zu lassen, die wir noch nicht kennen und die vielleicht vor dem Krieg fliehen oder unter ihm leiden. Lasst uns die Kleinen in der Ukraine, in Afghanistan, im Südsudan ... in unser Herz schließen, so wie es der heilige Josef als ein zärtlicher und fürsorglicher Vater tat.

Viele von uns haben eine weise, schlichte Erkenntnis gewonnen, die die Welt bitter nötig hat: nämlich, dass wir uns nicht alleine retten, dass das Glück wie ein Brot ist, das wir zusammen essen. Geben wir davon denen ein Zeugnis, die meinen, persönliche Erfüllung und Erfolg in der Konfrontation zu finden. Das kann auch der Schwächste leben: selbst, dass wir uns betreuen lassen – oft von Menschen aus anderen Ländern –, ist ein Zeichen dafür, dass das Zusammenleben nicht nur möglich, sondern notwendig ist.

Liebe Großmütter und Großväter, liebe ältere Frauen und Männer, in dieser unserer Welt sind wir aufgerufen, die Revolution der Zärtlichkeit zu gestalten! Tun wir dies durch den häufigeren und besseren Einsatz des wertvollsten Hilfsmittels, das wir haben und das unserem Alter am angemessensten ist: das Gebet. „Werden auch wir ein wenig zu Poeten des Gebets: Finden wir Geschmack daran, nach eigenen Worten zu suchen, machen wir uns jene zu eigen, die das Wort Gottes uns lehrt.“<sup>6</sup> Unsere vertrauensvollen Bittgebete können viel bewirken: Sie können den Schmerzensschrei der Leidenden begleiten und dazu beitragen, die Herzen zu verändern. Wir können der „ständige[ ] „Chor“ eines großen geistlichen Heiligtums [sein], wo die Fürbitte und der Lobpreis die Gemeinschaft stützt, die auf dem Feld des Lebens

<sup>2</sup> Katechese über das Alter - 5. Die Treue zur Gegenwart Gottes für die kommende Generation (30. März 2022)

<sup>3</sup> Katechese über das Alter - 3. Das Alter, eine Ressource für die unbeschwerzte Jugend (16. März 2022)

<sup>4</sup> Katechese über den heiligen Josef – 8. Der heilige Josef, Vater in Zärtlichkeit (19. Januar 2022)

<sup>5</sup> Predigt bei der Messe zum 1. Welttag der Großeltern und älteren Menschen (25. Juli 2021)

arbeitet und kämpft“<sup>7</sup>.

Deshalb ist der Welttag der Großeltern und älteren Menschen eine Gelegenheit, noch einmal mit Freude zu sagen, dass die Kirche gemeinsam mit denen feiern will, die der Herr – wie die Bibel sagt – „lebensatt“ gemacht hat. Feiern wir gemeinsam! Ich lade euch ein, diesen Tag in euren Pfarreien und Gemeinden bekannt zu machen und die älteren Menschen, die am einsamsten sind, zu Hause oder in den Heimen, in denen sie leben, zu besuchen. Niemand soll diesen Tag in Einsamkeit verbringen. Jemanden zu haben, auf den man warten kann, kann die Blickrichtung der Tage derjenigen ändern, die sich nichts Gutes mehr von der Zukunft erwarten; und aus einem ersten Treffen kann eine neue Freundschaft entstehen. Der Besuch bei einsamen alten Menschen ist ein Werk der Barmherzigkeit unserer Zeit!

Bitten wir die Madonna, die Mutter der Zärtlichkeit, dass sie uns alle zu Mitarbeitern an der Revolution der Zärtlichkeit macht, damit wir gemeinsam die Welt von der Trübnis der Einsamkeit und vom Dämon des Krieges befreien können.

Mögen mein Segen und die Gewissheit meiner liebevollen Nähe euch alle und eure Lieben erreichen. Bitte vergesst nicht, für mich zu beten!

Rom, St. Johannes im Lateran, 3. Mai 2022, Fest der Heiligen Apostel Philippus und Jakobus

**Franziskus PP**

Art.: 64

### Beschluss der Regional-KODA Nord-Ost vom 24.02.2022

In der Sitzung am 24.02.2022 per Videokonferenz hat die Regional-KODA Nord-Ost den nachfolgenden Beschluss gefasst, der hiermit für das Erzbistum Hamburg in Kraft gesetzt wird:

#### Beschluss 1/ 2022 der Regional-KODA Nord-Ost vom 24.02.2022

##### Änderung der DVO zum 01.04.2022:

1. In den Fußnoten zu § 6 Absatz 6a und § 24 Absatz 6a der DVO werden die Datumsangaben „31. März 2022“ jeweils geändert in „31. Dezember 2022“.
2. In § 39 Absatz 6 DVO wird die Angabe „1. Januar 2022“ durch die Angabe „1. April 2022“ ersetzt.
3. Inkrafttreten

Die in den Ziffern 1 und 2 benannten Änderungen der DVO treten zum 1. April 2022 in Kraft.

H a m b u r g, 18. Mai 2022

**L. S. † Dr. Stefan Heße  
Erzbischof von Hamburg**

<sup>6</sup> Katechese über die Familie - 7. Großeltern (11. März 2015)

<sup>7</sup> Lvi.

Art.: 65

### Mitteilung über die staatliche Genehmigung der Änderung des Kirchensteuerbeschlusses für das Erzbistum Hamburg und Korrekturhinweis

1. Im Rahmen seiner Sitzung am 18. Dezember 2021 hat der Wirtschaftsrat des Erzbistums Hamburg einen Beschluss zur Änderung des Kirchensteuerbeschlusses für das Erzbistum Hamburg vom 28. November 2014 betreffend das Besondere Kirchgeld (§ 3 Absatz 2 des Kirchensteuerbeschlusses) gefasst (vgl. Kirchliches Amtsblatt Erzbistum Hamburg, 27. Jg., Nr. 12, Art. 144, S. 244 f., v. 24. Dezember 2021).
2. Aufgrund eines Schreibfehlers ist für das jährliche Kirchgeld in Stufe 6 (zu versteuerndes Einkommen von 97.500 Euro bis 109.999 Euro) irrtümlich ein Betrag in Höhe von 969 Euro ausgewiesen worden. Dieser Betrag wird hiermit auf 696 Euro korrigiert. Nachstehend wird die Tabelle zum Besonderen Kirchgeld in korrigierter Fassung wiedergegeben:

Tabelle zu § 3 Absatz 2 des Kirchensteuerbeschlusses für das Erzbistum Hamburg:

Stufe	Bemessungsgrundlage (zu versteuerndes Einkommen gemäß § 7 Absatz 2 Kirchensteuerordnung für das Erzbistum Hamburg) Beträge in Euro	Besonderes Kirchgeld in glaubensverschiedener Ehe (jährlich) Beträge in Euro
1	40.000 bis 47.499	96
2	47.500 bis 59.999	156
3	60.000 bis 72.499	276
4	72.500 bis 84.999	396
5	85.000 bis 97.499	540
6	97.500 bis 109.999	696
7	110.000 bis 134.999	840
8	135.000 bis 159.999	1.200
9	160.000 bis 184.999	1.560
10	185.000 bis 209.999	1.860
11	210.000 bis 259.999	2.220
12	260.000 bis 309.999	2.940
13	310.000 und mehr	3.600

3. Der Erzbischof von Hamburg hat den vorstehen-

den Beschluss gemäß Ziffer 1 am 20. Dezember 2021 genehmigt (vgl. Kirchliches Amtsblatt Erzbistum Hamburg, 27. Jg., Nr. 12, Art. 144, S. 244 f., v. 24. Dezember 2021).

4. Der Beschluss wurde durch die zuständigen staatlichen Stellen genehmigt:
- mit Schreiben des Finanzministeriums des Landes Schleswig-Holstein vom 20. Januar 2022 (Az.: VI 305 – S 2442 – 3716/2022);
  - mit Schreiben des Finanzministeriums des Landes Mecklenburg-Vorpommern vom 2. März 2022 (Az.: S2442-00000-2008/001);
  - mit Schreiben der Finanzbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg vom 17. Mai 2022 (Az.: ohne).

H a m b u r g, 18. Mai 2022

#### **Das Erzbischöfliche Generalvikariat**

Art.: 66

### **Heiliges Jahr 2025**

Für die langfristige Planung in den Pfarreien und Verbänden sei schon heute ein Hinweis auf das kommende Heilige Jahr 2025 gegeben.

Papst Franziskus hat in einem Schreiben an den Erzbischof Rino Fisichella, den Präsidenten des Päpstlichen Rates zur Förderung der Neuevangelisierung, mitgeteilt, dass es sein Wunsch ist, dass das Jahr 2024 ein Jahr der Vorbereitung auf das Jubiläumsjahr wird. In dem Schreiben des Papstes heißt es: *„Dem Brauch gemäß wird die Verkündungsbulle, die zu gegebener Zeit erlassen wird, die notwendigen Angaben zur Feier des Jubiläumsjahres 2025 enthalten. Während der Vorbereitungszeit freue ich mich bereits darauf, dass das dem Jubiläum vorausgehende Jahr 2024 einer großen ‚Symphonie‘ von Gebeten gewidmet werden kann. Vor allem, um die Sehnsucht wiederzufinden, in der Gegenwart des Herren zu verbleiben, ihm zuzuhören und ihn anzubeten... Kurzum, ein intensives Jahr des Gebetes, in dem sich die Herzen öffnen sollen, um die Fülle der Gnade zu empfangen und das Vaterunser, das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat, zum Lebensprogramm all seiner Jüngerinnen und Jünger zu machen.“*

Erzbischof Dr. Heße bittet darum, insbesondere bei der längerfristigen Planung von Pilgerfahrten und anderen Aktionen in den Gemeinden, dieses Anliegen des Heiligen Vaters im Blick zu behalten und insbesondere für das Jahr 2024 auf allen Ebenen der Pastoral eine „Schule des Gebetes“ zu eröffnen und zu vertiefen.

H a m b u r g, 20. Mai 2022

#### **Das Erzbischöfliche Generalvikariat**

Art.: 67

### **Mitteilung über die Besetzung der Kirchlichen Einigungsstelle im Erzbistum Hamburg**

Für die Dauer der Amtsperiode vom 1. April 2022 bis zum 31. März 2026 ist die Kirchliche Einigungsstelle wie folgt besetzt:

#### **Vorsitzender:**

Herr Wulf Benning; Vizepräsident des Landesarbeitsgerichts Schleswig-Holstein

#### **Stellvertretender Vorsitzender:**

Herr Felix Popp; Corporate HR VP - HR Business Partner Finance/CEO

#### **Beisitzer\_innen Dienstgeberseite:**

1. Herr Markus Balters; Pflegedirektor Kinderkrankehaus Wilhelmstift gGmbH
2. Herr Volker Keitsch; Caritasverband Erzbistum Hamburg
3. Frau Marion Schöber; Schulrätin Erzbischöfliches Amt Kiel
4. Herr Karl Theißen; Geschäftsführer d. Pastoralen Dienststelle, Erzbistum Hamburg

#### **Beisitzer\_innen Dienstnehmerseite:**

1. Herr Claus-Martin Greiert; (Marienkrankenhaus Hamburg)
2. Herr Norbert Lehner; c/o Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e.V., Haus der Caritas Güstrow
3. Herr Cornelius Bente; c/o Kath. Pfarrei St. Paulus Apostel der Völker; Kath. Kindertagesstätte St. Paulus
4. Herr Norbert Zoska; Erzbischöfliches Amt Kiel

H a m b u r g, 28. April 2022

#### **Das Erzbischöfliche Generalvikariat**

### **Personalchronik des Erzbistums Hamburg Ernennungen, Beauftragungen, Entpflichtungen Ordinationen**

6. April 2022

G e i ß l e r SAC, P. Sascha-Philipp; Generalvikar des Erzbischöflichen Generalvikariats; ab dem 1. April 2022 zusätzlich: Pastor der Pfarrei Seliger Johannes Prassek, Oldenfelder Straße 23 in 22143 Hamburg-Rahlstedt

13. April 2022

T y m i s t e r, Prof. Dr. Markus; Pastor der Pfarrei

St. Paulus Apostel der Völker, Öjendorfer Weg 10 in 22111 Hamburg-Billstedt; ab dem 1. April 2022 zusätzlich für weitere 5 Jahre: Vorsitzender der Liturgiekommission des Erzbistums Hamburg

**F i e b i g**, Sebastian; Pastoralreferent der Pfarrei St. Katharina von Siena, Tannenweg 24 in 22415 Hamburg-Langenhorn; ab dem 1. April 2022 zusätzlich bis auf weiteres: stellvertretender Vorsitzender der Liturgiekommission des Erzbistums Hamburg

**B r a k e r**, Daniela; Leitung Referat Liturgie sowie Leitung Fachbereich Ausbildung für ehrenamtliche liturgische Dienste; ab dem 1. April 2022 zusätzlich für weitere 5 Jahre: Leitung der ständigen Arbeitsgruppe Liturgie in der Liturgiekommission des Erzbistums Hamburg

**K l e i n w i e s e**, Jörg; Diakon der Pfarrei Heilige Elisabeth, Reinbeker Weg 8 in 21029 Hamburg-Bergedorf; ab dem 1. April 2022 zusätzlich für weitere 5 Jahre: Mitglied der ständigen Arbeitsgruppe Liturgie in der Liturgiekommission des Erzbistums Hamburg

**S e l l e n s c h l o**, Tobias; Pfarradministrator der Pfarrei Heilige Familie, Grüne Straße 23-25 in 18273 Güstrow; ab dem 1. April 2022 zusätzlich für weitere 5 Jahre: Mitglied der ständigen Arbeitsgruppe Liturgie in der Liturgiekommission des Erzbistums Hamburg

**T a u b i t z**, lic lit, Georg; Kaplan der Pfarrei Heilig Geist, Am Weiher 29 in 20255 Hamburg-Eimsbüttel; ab dem 1. April 2022 zusätzlich für 5 Jahre: Mitglied der ständigen Arbeitsgruppe Liturgie in der Liturgiekommission des Erzbistums Hamburg

**K a r n e r**, Melanie; Goldschmiedemeisterin; ab dem 1. April 2022 für weitere 5 Jahre: Mitglied der ständigen Arbeitsgruppe Sakraler Bau/Kunst in der Liturgiekommission des Erzbistums Hamburg

**R o w o l d**, Andreas; Architekt; ab dem 1. April 2022 für weitere 5 Jahre: Mitglied der ständigen Arbeitsgruppe Sakraler Bau/Kunst in der Liturgiekommission des Erzbistums Hamburg

**H o p p e r m a n n**, Norbert; Leitung Referat Liturgie sowie Leitung Fachbereich Kirchenmusik; ab dem 1. April 2022 zusätzlich für weitere 5 Jahre: Leitung der ständigen Arbeitsgruppe Kirchenmusik in der Liturgiekommission des Erzbistums Hamburg

**J u s t e n h o v e n**, Lucia; Referentin Schulprofil in der Abteilung Schule und Hochschule; ab dem 1. April 2022 zusätzlich für weitere 5 Jahre: Mitglied der ständigen Arbeitsgruppe Kirchenmusik in der Liturgiekommission des Erzbistums Hamburg

21. April 2022

**S e l l e n s c h l o**, Tobias; bisher: Pfarradministrator

der Pfarrei Heilige Familie, Grüne Straße 23-25 in 18273 Güstrow; ab dem 21. April 2022: Pfarrer der Pfarrei Heilige Familie

25. April 2022

**A m o w e**, Peter Temitope; bisher: Pfarrvikar mit dem Titel Pastor der Pfarrei Heilige Familie, Grüne Straße 23-25 in 18273 Güstrow; ab dem 1. August 2022: Pastor der Pfarrei St. Katharina von Siena, Tannenweg 24 in 22415 Hamburg-Langenhorn

**G r i e s e**, Marie-Luise; Stationsmanagerin des Marienkrankenhauses Hamburg; ab dem 25. April 2022: Mitglied der Kommission des Erzbistums Hamburg für Medizin- und Gesundheitsethik

**W e b e r**, Dr. Claudia; Ärztin der Schön Klinik Hamburg-Eilbek; ab dem 25. April 2022: Mitglied der Kommission des Erzbistums Hamburg für Medizin- und Gesundheitsethik

**S a u t e r** OCD, Sr. Miriam; bisher: Geistliche Begleitung der hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im pastoralen Dienst des Erzbistums Hamburg; ab dem 30. Juni 2022: Entpflichtung, Abberufung durch Orden

29. April 2022

**K r i p p e n d o r f**, Ulrike; ab dem 1. Juni 2022: Gemeindefereferentin der Pfarrei Heilig Geist, Am Weiher 29 in 20255 Hamburg-Eimsbüttel mit der Schwerpunktstelle „Kinderpastoral“

5. Mai 2022

**S c h w a r z**, Annett; bisher: Stellenleiterin der Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) in Wismar; ab dem 1. April 2022: Leitung des Fachbereichs der EFL im Erzbistum Hamburg

**S t e i n**, Gerriet-Cornelius; bisher: Stellenleiter der Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) in Schwerin; ab dem 1. April 2022: Leitung des Fachbereichs der EFL im Erzbistum Hamburg

**D e m a n**, Daniel; bisher: Pastoralassistent der Pfarrei Heilige Katharina von Siena, Tannenweg 24 in 22415 Hamburg-Langenhorn; ab dem 1. August 2022: Pastoralreferent der Pfarrei St. Ansgar, Am Mariendom 7 in 20099 Hamburg-St. Georg mit den Schwerpunktstellen „Offene Kirche“ und „Jugendpastoral“

**N e u m a n n**, Anna; ab dem 1. Juli 2022: Pastorale Mitarbeiterin der Pfarrei St. Ansgar, Am Mariendom 7 in 20099 Hamburg-St. Georg mit der Schwerpunktstelle „Öffentlichkeitsarbeit“

**K a w u r e k**, Tanja; ab dem 1. Juni 2022: Pastorale Mitarbeiterin der Pfarrei St. Maximilian Kolbe, Museumsplatz 4 in 21029 Hamburg-Harburg mit der Schwerpunktstelle „Kirchenmusik“ mit einem

Stellenanteil von 50 %

10. Mai 2022

Krippendorf, Christoph; ab 1. Juli 2022: Pa-

storaler Mitarbeiter der Pfarrei Heilig Geist, Am  
Weiher 29 in 20255 Hamburg-Eimsbüttel mit der  
Schwerpunktstelle „Kirchenmusik“ mit einem  
Stellenanteil von 75 %

# amtsblatt plus

## termine und informationen

Nr. 301

Erzbistum Hamburg

Mai 2022

### Wenn Beziehungen sich wandeln

Die psychologische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensberatung in Kiel und der Förderverein der Ehe-, Familien- und Lebensberatung im Erzbistum Hamburg laden herzlich zur Kieler Sommer Soirée ein. Sie findet am Dienstag, 14. Juni, um 19 Uhr in der Christlichen Schule, Diesterwegstraße 20 in Kiel statt.

Die Soirée steht unter dem Motto „Übergänge - wenn die Paarbeziehung sich wandelt“. Im Laufe eines Lebens gibt es viele zyklische Veränderungen, die auch die Paarbeziehung beeinflussen. Viele Menschen fühlen sich in Übergangssituationen mit ambivalenten Gefühlen und Unklarheiten konfrontiert. Das, was kommt - das Neue - kann Hoffnung, Angst, Lust sowie Abwehr, Verdrängung oder ein „an nichts Anderes mehr denken können“ auslösen. Übergänge stellen somit für die meisten Menschen eine Herausforderung dar und können bestenfalls zu einer Aktivierung und persönlichen Weiterentwicklung führen.

Referent des Abends ist Stephan W. Ludwig, Psychologe, Soziologe sowie Geschäftsführer der Integralis Akademie Hamburg. Zum Auftakt gibt es musikalische Begleitung sowie einen kleinen Imbiss und Getränke.

Anmeldungen bitte bis zum 10. Juni unter Telefon 0431 / 56 26 06 oder per E-Mail an [sekretariat@efl-kiel.de](mailto:sekretariat@efl-kiel.de).

### Für Theologinnen und Theologen

Die Katholische Journalistenschule ifp, eine Einrichtung der Deutschen Bischofskonferenz, bietet auch 2023/24 wieder den Kurs Journalistisches Training für Theologinnen und Theologen an.

Das Online-Bewerbungsformular ist auf der Homepage ([www.journalistenschule-ifp.de](http://www.journalistenschule-ifp.de)) freigeschaltet.

Ziel dieses Angebotes ist es, die kommunikative Kompetenz von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Diözesen, Orden und kirchlichen Einrichtungen/Verbänden und Akademien zu stärken. Der Kurs steht allen Interessierten aus dem kirchlichen Bereich offen.

Die Weiterbildung besteht aus vier Seminarwochen mit den Schwerpunkten Print, Audio, Video und Social-Media, die sich auf zwei Jahre verteilen. Die erste Seminareinheit findet vom 8. bis 13. Januar 2023 statt. Vom 15. bis 20. Oktober folgt das Modul Audio. Die Termine für 2024 werden später festgelegt.

Das ifp geht von Präsenzveranstaltungen im „Medienkloster“ St. Anton in München aus, ist „aber auch für ein Ausweichen in die Zoom-Welt gerüstet.“

Anmeldungen bitte über das elektronische Bewerbungsformular bis spätestens 15. September.

### Studie zu Religiösen Kinderwochen

Mehr als 13.000 Kinder nehmen jährlich an den Religiösen Kinderwochen (RKW) in Ostdeutschland teil. Auf kreative Weise sollen sie die intensive Auseinandersetzung mit religiösen Themen ermöglichen. Die Ergebnisse einer vom Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken in Auftrag gegebenen wissenschaftlichen Studie zu den Religiösen Kinderwochen sind jetzt als Buch mit dem Titel „Quo vadis Religiöse Kinderwochen?“ im Echter-Verlag erschienen. Es befasst sich mit der Zukunftsperspektive dieses pastoralen Modells, das seit 1963 vom Bonifatiuswerk finanziell unterstützt wird. Allein in den vergangenen 15 Jahren hat das katholische Hilfswerk für den Glauben fast sieben Millionen Euro an Fördermitteln für die RKW zur Verfügung gestellt.

In dem Buch kommen die insgesamt acht Autorinnen und Autoren zu dem Schluss, dass die Religiösen Kinderwochen auch 60 Jahre nach ihrer Einführung weiterhin eine Anziehungs- und Bindekraft besitzen, wie sie für Angebote kirchlicher Kinder- und Jugendpastoral selten geworden ist. Die Marke „RKW“ sei nach wie vor lebendig, attraktiv und wertig. Es sei jedoch falsch, daraus den Schluss zu ziehen, dass an diesem Erfolgsformat nichts verändert werden müsse. „Angesichts der vielfach wahrnehmbaren Veränderungsprozesse in Kirche und Gesellschaft müssen auch bislang wertvolle pastorale Angebote angeschaut und weiterentwickelt wer-

den“, schreibt beispielsweise Monsignore Georg Austen, Generalsekretär des Bonifatiuswerks. Unter anderem gehe es darum, die Zugänge zu den RKW auch für nicht konfessionell gebundene Kinder und Familien zu vereinfachen.

Herausgegeben wurde das Buch von Katharina Karl, Professorin für Pastoraltheologie an der katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, und Arndt Büssing, Professor für Lebensqualität, Spiritualität und Coping an der Universität Witten/Herdecke sowie Forschungsprofessor am IUNCTUS-Institut in Münster. Beide waren federführend an dem Evaluationsprojekt beteiligt, das im Sommer und Herbst 2019 – also noch vor der Corona-Pandemie – durchgeführt wurde. Ein zentrales Ergebnis der Evaluierung ist laut Katharina Karl die weiterhin wichtige Funktion der RKW für die Auseinandersetzung von Kindern mit religiösen Themen. Arndt Büssing betont, dass sich die positive Atmosphäre und das Gemeinschaftsgefühl als Schlüsselfaktoren dieser Form der Kinderkatechese herauskristallisiert hätten und dies mit den Menschen zusammenhänge, die in den Kinderwochen zusammenkommen. Für Monika Seidler, Professorin für Religionspädagogik, steht fest, dass die RKW einen wichtigen Beitrag zur christlichen Sozialisation in katholischer Prägung leisten. Monsignore Georg Austen sieht sogar noch Potential für eine geographische Ausweitung der Religiösen Kinderwochen: „Die RKW sind nicht nur ein Format für die ostdeutsche Diaspora, obgleich die Übertragung in andere Regionen nicht voraussetzungslos ist. Diaspora-Situationen sind überall anders geprägt.“

Das Buch ist zum Preis von 16,90 Euro unter anderem im Shop des Bonifatiuswerks unter *shop.bonifatiuswerk.de* erhältlich (ISBN 978-3-429-05722-0).

### **Sinnsuche in Zeiten des Krieges**

„Was gibt dem Leben von Menschen Sinn?“ – Einer der wohl schwierigsten Fragen, die sich Frauen und Männer überall auf der Welt stellen, widmet sich die Zeitschrift „OST-WEST. Europäische Perspektiven (OWEP)“ in ihrer aktuellen Ausgabe. Als das Heft geplant wurde, war die Welt noch eine andere. Doch mit Beginn des Krieges in der Ukraine stellt sich die Frage nach Sinn und Sinnlosigkeit, nach Glaube und Zweifel, noch einmal ganz anders: Was gibt Eltern, die ihren gefallenen Sohn beklagen, jetzt noch Halt? Was der Mutter, die ohne Kontakt zu ihrem Mann mit ihren Kindern ins Ausland geflohen ist? Kann auch der marodierende Soldat in seinem

Tun Sinn sehen? Die Redaktion hat deshalb das Heft neu konzipiert – und versucht, auch in den schweren Zeiten des Krieges Antworten auf die Sinnfrage zu finden.

Eröffnet wird die aktuelle Ausgabe mit einer religionsphilosophischen Einführung in die Frage nach dem Sinn des Lebens von Prof. Dr. Thomas Schwartz, Hauptgeschäftsführer des Osteuropa-Hilfswerks Renovabis, mit dem Titel „Antworten, die der Glaube gibt“. Prof. Dr. Heinz-Günther Stobbe, einer der bedeutendsten deutschen Friedensforscher, befasst sich in seinem Beitrag mit der Frage von Sinn und Glaube angesichts des Ukraine-Krieges – und dem uralten Dilemma: Wie lässt sich die Vorstellung von Gott als Schöpfer der Welt vereinbaren mit dem Leid von Kriegsopfern? Der in Berlin und Tbilissi lehrende Literaturwissenschaftler Dr. Zaal Andronikashvili zeichnet Leben und Werk seines georgischen Landsmanns, des Philosophen Merab Mamardaschwili nach: Er analysierte in der Sowjetunion seit den 1960er Jahren die gesellschaftlichen Zustände kritisch und warnte früh, dass ein rein politisch-wirtschaftlicher Umbruch ohne tiefgreifende geistige Veränderungen zu einer Wiederkehr der alten autoritären Strukturen führen werde.

Eine große Rolle bei der Bewertung von Kriegsgeschehnissen kommt den Medien zu. Entscheidend ist die Anwesenheit von Journalisten vor Ort, um soweit wie möglich Manipulationen und Fake News zu verhindern, wie OWEP-Chefredakteurin Gemma Pörzgen in ihrem Beitrag darlegt.

Die zweite Hälfte des Heftes beginnt mit einem Interview mit dem Glücksforscher Dr. Nico Rose, der mit Gemma Pörzgen über „Helferglück“, Optimismus und die Bedeutung kleiner Glücksmomente spricht. Lesenswerte Impulse für das eigene Nachdenken finden sich schließlich in acht Texten, in denen Frauen und Männer aus dem Osten Europas ihren individuellen Zugang zu den Grunderfahrungen „Sinn“, „Glaube“, „Zweifel“ und „Glück“ beschreiben.

### **Schlangenerzählungen in der Bibel**

Schlangen sind ein Menschheitsthema. Schon am Anfang der Bibel in der Paradieserzählung überredet eine Schlange Eva und Adam, einen großen Fehler zu begehen. Schlange und Menschen werden von Gott deswegen bestraft. Dass sich Menschen so an Schlangen abarbeiten, ist auch durch die Evolutionsgeschichte beeinflusst.

„Die Angst vor Schlangen scheint bei uns evolutionär sehr früh entstanden zu sein“, so Dr. Thomas Kölpin, Chef des Stuttgarter Zoos Wilhelma im



Interview in der neuen Ausgabe der Zeitschrift *Bibel heute* (2/2022). „Wir sehen das bei unseren nächsten Verwandten, den Primaten. Wenn wir eine Giftschlangenattrappe bei Menschenaffen ins Gehege legen, reagieren sie mit Angstrufen, mit Nervosität, haben Respekt und Angst – obwohl sie noch nie Kontakt mit einer Giftschlange hatten.“ Angst vor Schlangen sei ein evolutiver Vorteil gewesen, denn „wenn einer neugierig ist und jede Schlange anfasst, stirbt er relativ schnell.“ Die Warnung vor Schlangen – auch wenn von der überwiegenden Zahl der Arten keine tödliche Gefahr ausgehe und auch wenn die Tiere von sich aus niemals aggressiv seien –, sei in Erzählungen über die Generationen weitergegeben worden. In der biblischen Paradieserzählung klingt also auch das Echo einer Warnung nach. Dabei werde die Schlange in manchen Kulturen als heilig beschrieben. „Beides hat ja den gleichen Zweck“, so Kölpin, „was heilig ist, fasse ich nicht an – und etwas Böses fasse ich auch nicht an“. In Ägypten etwa waren die giftigen Uräus-Schlangen, Kobras, zugleich gefährlich und Gefahrenabwehr: Sie waren weit verbreitet als Glücksbringer. In Reihen an Gebäuden angebracht sollten die machtvollen Blicke

der Kobras ein Band des Schutzes bilden. Auch Mose macht eine Bronze-Schlange als Abwehr gegen eine tödliche Schlangenplage während der Wanderung des Exodus, wie Joachim Kügler, Universität Bamberg, erklärt: Religionsgeschichtlich könne man das als „einen analogen Abwehrzauber“ bezeichnen.

Gott setzt laut Genesis 3,15 die Feindschaft zwischen die Nachkommen der Schlange aus dem Garten Eden und den Nachkommen der Eva. „Es wird kein Zufall sein, dass die Versuchung am Anfang von einer Schlange und nicht einem Hundewelpen ausgeht“, resümiert die Schweizerische Theologin Jaqueline Keune in derselben Ausgabe. *Bibel heute* ist eine der beiden Mitgliederzeitschriften des Katholischen Bibelwerks e.V. und vermittelt die Bibel in aktueller Weise und fundiert einem breiten, auch nicht-wissenschaftlichen Publikum. Sie wird von 11.000 Abonentinnen und Abonnenten gelesen.

Bibliografie: „Die Schlange – ein biblisches Symbol“; *Bibel heute* 2/22 (Nr. 230), ISBN 978-3-948219-31-4, 35 S., Katholisches Bibelwerk 2022  
Bezug: [bestellung@bibelwerk.de](mailto:bestellung@bibelwerk.de); Telefon 07 11 / 6 19 20-26

---

Das „amtsblatt plus“ erscheint als Beilage zum Amtsblatt für das Erzbistum Hamburg.  
Herausgeber: Erzbischöfliches Generalvikariat Hamburg  
Redaktion: Katholische Presse- und Informationsstelle, Postfach 10 19 25, 20013 Hamburg,  
Telefon 040 / 24 87 72 24, eMail: nielen@erzbistum-hamburg.de  
Redaktionsschluß: jeweils der 1. des Monats